

Losungsandacht für den 6.August 2025

**Ich will dem Herrn singen, denn er ist hoch erhaben.
2.Mose 15,1**

**Ich will beten mit dem Geist und will beten mit dem Verstand. Ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.
1.Korinther 14,15**

Liebe Andachtsgemeinde!

Singen steht in unseren Tagen nicht hoch im Kurs. Es wird nicht mehr gelernt, ist nicht mehr erforderlich. Wer Musik haben will, der zieht sein Smartphone aus der Tasche und stellt sich das entsprechende Lied ein. Wer singen möchte in einer Gruppe, der schließt dann noch eine kleine Lautsprecher Box an, dann können andere das Lied zumindest mithören. Ob sie es dann auch mitsingen, das bleibt ihnen selbst überlassen.

Seltsam: Wir haben in unseren Tagen Zugang zu allen möglichen Fertigkeiten. Aber statt sie zu nutzen, fühlen wir uns damit unter Druck gesetzt. Sollen wir die kostbare Freizeit wirklich damit verbringen, einen Gottesdienst zu besuchen und dort gemeinsam zu singen und zu beten? Sollen wir tatsächlich zu einem regelmäßigen Termin im Chor verpflichtet? Sollen wir unsere Kinder ein Instrument lernen lassen? Oder doch lieber Tennis? Die Qual der Wahl führt manchmal dazu, dass wir uns lieber für gar nichts entscheiden.

In meiner Jugend, die zugegebenermaßen schon lange zurückliegt, war es für viele nicht möglich, etwa ein Instrument zu lernen. Es scheiterte für viele auf dem Dorf schon daran, dass ein Auto fehlte, um wöchentlich in die Stadt zum Unterricht zu fahren. Viel Gutes haben da die Musik- und Gesangvereine geleistet. Die allerdings heute um Mitglieder kämpfen. Die Stimme war das Instrument, das auch denen zur Verfügung stand, die sich kein anderes Instrument und keinen Unterricht leisten konnten. Singen tut gut, das ist längst, wie alles in unseren Tagen, wissenschaftlich erwiesen. Es fördert regelmäßiges Atmen, eine gute Körperhaltung und den Gemeinschaftssinn. Es macht selbstbewusst und befreit. Es schult das Gedächtnis. Denn ebenso wie die im Losungstext

erwähnten Psalmen lernen wir Texte auswendig, die wir mehrfach wiederholen. Auswendig lernen? Auch das eine Kunst, die heute nicht mehr erforderlich ist. Was wir wissen müssen, können wir im Smartphone nachschauen. Aber: Auf was greifen wir zurück, wenn wir auf uns gestellt sind. Welche Ressourcen haben wir, wenn es hart auf hart kommt? Oder wenn uns, im Gegenteil, das Herz überfließt vor Freude?

Im der englischen und französischen Sprache wird unser „auswendig lernen“ übrigens ausgedrückt mit „learning by heart“ bzw. „apprendre par coeur“ – also „im Herzen lernen“. Das ist eigentlich die Fortsetzung von dem, was im Deutschen gemeint ist: „Auswendig“, also nach außen wenden, nach außen tragen, können wir nur etwas, was wir innerlich, im Herzen haben.

Nun gibt es ja glücklicherweise in der Kirche Gesangbücher, die uns ermöglichen, auch die Lieder und Psalmen mitzusingen, die wir nicht auswendig nach außen tragen können. Der erste Schritt allerdings ist dieser Entschluss: Ich gehe da hin. Ich mache da mit. Anders als etwa in der wöchentlichen Chorprobe ist es hier möglich, mal zu kommen und mal nicht. Wir müssen uns beim Gottesdienstbesuch nicht festlegen. Wir behalten unsere Freiheit. Was also hindert uns?

Vielleicht ist diese Frage falsch gestellt. Vielleicht sollte ich lieber die Frage stellen, die heutzutage Ausgangsüberlegung für viele Entscheidungen ist: „Was bringt es mir“?

Auf die Frage, was es mir bringt, überhaupt zu singen, habe ich weiter oben schon geantwortet. Was aber bringt es mir, wie im Losungstext beschrieben, Gott zu singen? Darauf gibt der Bibeltext die Antwort, wenn er sagt: „Gott ist hoch erhaben“. Wenn ich also ihm singe, dann sehe ich von mir ab. Dann stelle ich mich ins rechte Licht und an den richtigen Platz in dieser Welt. Ich bin nicht mehr der Mittelpunkt all meiner Probleme. Sondern Teil von Gottes Schöpfung. Das entlastet. Ich rufe mir in Erinnerung, dass es einen gibt, der größer ist als ich. Ihm vertraue ich. Ich muss nicht alles alleine schaffen. Wie gut.

Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth geht noch weiter, wenn er schreibt: Ich singe und bete durch das, was der heilige Geist mir eingibt. Ich muss gar dazu erst einmal gar nichts lernen oder können. Aber ich singe und bete auch durch das, was ich selbst weiß, gelernt habe. Was mich selbst

beschäftigt und was ich Gott mitteilen will. Ich lasse mich in Verbindung bringen mit Gott durch seinen Geist. Und ich bringe mich selbst ganz aktiv in Verbindung mit ihm. Gott macht uns nicht mundtot, sondern unterstützt uns mit seinem Geist dabei, selbst zu denken, den Mund aufzumachen und Verantwortung zu übernehmen.

Gott traut es uns zu. Trauen wir selbst es uns zu? Einen Versuch wäre es wert.

Im nächsten Gottesdienst. Im nächsten Kirchenchor. Im nächsten Hauskreis... Es könnte sein, dass wir Zugang bekommen zu einer großen Welt und einem großen Reichtum. Was hindert uns, durch diese offene Tür zu gehen? Oder anders gesagt: Was bringt es uns? Das werden wir erleben, wenn wir es wagen. Nur Mut.

AMEN